

Rubrikanzeigen

Stellen
Immobilien
Veranstaltungen

Seite 6
ab Seite 12
ab Seite 22

Das Jubiläum Der Jugendcup der Kunstturner wurde zum 30. Mal durchgeführt. Ein gelungenes Jubiläum.
Sport Seite 34

Genuss pur Ibi Bertschi und zwei Geschäftspartner haben an der Steiner Oberstadt ein Feinkostgeschäft eröffnet.
Region Seite 29



Schaffhauser Nachrichten

SEIT 1861

Inland

Nicht alle Waffen werden registriert

BERN Nach hitziger Debatte hat es der Nationalrat gestern abgelehnt, eine Pflicht zur Registrierung aller Waffen einzuführen. Mit 106 zu 84 Stimmen beschloss er, die entsprechenden Bestimmungen aus einer Vorlage des Bundesrates zu streichen. Durchgesetzt haben sich die bürgerlichen Parteien, die vor dem Aufwand warnten.
Seite 7

Sport

Die Schweizer siegen mit 1:0

PRAG Das Schweizer Nationalteam hat sich an der WM in Tschechien zum zweiten Sieg im dritten Spiel gezeitert. Dank einem Treffer von Denis Hollenstein in der 53. Minute bezwangen die Schweizer Deutschland mit 1:0. Heute setzt die Schweiz die WM mit der Partie gegen das noch punktlose Letland fort.
Seite 31

Sport

Juventus im Vorteil

TURIN Im Hinspiel des ersten Halbfinals in der Fussball-Champions-League bezwang der italienische Meister Juventus Turin den Titelverteidiger Real Madrid mit 2:1 (1:1). Anstatt abwartend zu spielen, agierte Juventus mit Stephan Lichtsteiner überraschend offensiv und konnte Reals Führungstreffer noch wettmachen.
Seite 32

Gsaat isch gsaat

«Damit wird der normale Bürger unter Generalverdacht gestellt.»

Jakob Büchler, Nationalrat (CVP/SG), zum geplanten Waffenregister

ANZEIGE

ROBERT FEHR AG
BEWEGT HOLZ

- TÜREN
- KÜCHEN
- SCHRÄNKE
- MÖBELBAU &
- BODENBELÄGE

Schweizer Qualitätsprodukt
Thurtalstrasse 33
8450 Andelfingen
0041 052 305 14 20
www.r-fehrag.ch

Kantonsbudget nicht ganz so tiefrot, die Steuern sollen trotzdem steigen

Nur knapp 7 statt 29 Millionen Franken soll das Defizit des Kantons Schaffhausen für das Jahr 2015 betragen. Die Steuerzahler kommen an die Kasse.

VON **ZENO GEISSELER**

SCHAFFHAUSEN Dank höheren Steuereinnahmen und unerwarteten Beiträgen, etwa von der Nationalbank, wird der Kanton Schaffhausen das Jahr 2015 voraussichtlich weniger tiefrot abschliessen als befürchtet. Dies geht aus

dem neuen Budget hervor, das die Kantonsregierung gestern vorgestellt hat. Im aktuellen Budget für 2015 geht die Kantonsregierung noch von einem Defizit von 6,9 Millionen Franken aus, im alten Budget waren es noch über 29 Millionen Franken. Die Regierung musste das Budget neu ausarbeiten, weil das Volk einem Referendum von SP und Juso im April zugestimmt und eine erste Budgetversion an der Urne abgelehnt hatte.

Archäologie: Sparkurs bleibt

Die Regierung ist den Forderungen des Referendumskomitees zumindest teilweise entgegengekommen und hat insbesondere Kürzungen im IV-Bereich rückgängig gemacht. Keine Än-

derungen gab es hingegen bei einem weiteren umstrittenen Feld: bei der Kantonsarchäologie. Dort soll nicht vom Sparkurs abgewichen werden.

SP-Schaffhausen-Präsident Werner Bächtold betonte gegenüber den SN, dass seine Partei im Parlament dafür kämpfen werde, dass alle ihre Forderungen umgesetzt würden. Im bürgerlich dominierten Kantonsrat dürfte auch noch ein anderer Punkt zu reden geben: Die Regierung beantragt, den Steuerfuss um drei Prozentpunkte anzuheben. Im alten, abgelehnten Budget hat das Parlament eine Erhöhung von bloss zwei Punkten beschlossen.

Kommentar **nebenan**, weitere Berichte auf **Seite 19**

DB-Streik Im Raum Schaffhausen fallen 78 S-Bahn-Verbindungen aus



Die Lokführer in Deutschland sind in den Ausstand getreten. Bis Sonntag soll der Streik andauern. So lange ist auch mit Ausfällen im Raum Schaffhausen zu rechnen. Konkret betroffen sind 78 S-Bahn-Verbindungen der Deutschen Bahn auf den Strecken Schaffhausen-Erzingen sowie Schaffhausen-Singen. Für Regierungsrat Reto Dubach sind diese Ausfälle inak-

zeptabel. Er hat dem Verkehrsminister von Baden-Württemberg daher einen deutlichen Brief geschickt, in dem er gegen die DB-Zugausfälle auf Schweizer Gebiet protestiert und Lösungen fordert. Dubach beruft sich auf den Staatsvertrag zwischen der Schweiz und dem Grossherzogtum Baden aus dem Jahr 1852.
Bild Selwyn Hoffmann
Bericht auf **Seite 23**

Lebensmittelkontrolle

Der Inspektor – ein ungeliebter Gast

SCHAFFHAUSEN Lukas Kuhn ist stets zur falschen Zeit am falschen Ort. Sein Beruf: Lebensmittelinspektor beim Interkantonalen Labor Schaffhausen. Sein Geschäft: die öffentliche Gesundheit. Was er in und hinter den Kochtöpfen, den Regalen, den Kühlschränken in Spitalküchen, Restaurants, Kantinen, Bäckereien, Metzgereien, Imbiss- oder Glaceständen findet, das erzählte Kuhn den SN in einem Gespräch über seine Kontrollgänge und wie es ist, stets ein ungeliebter Gast zu sein. (ch)
Mehr auf **Seite 20**

Smartwatch

IWC-Uhren erhalten smartes Armband

SCHAFFHAUSEN Die Schaffhauser Luxusuhrenherstellerin IWC hat angekündigt, die Armbänder von IWC-Sportuhren mit einer Kommunikationslösung auszustatten. Damit kann der Träger verschiedenste Aktivitäten aufzeichnen und auswerten sowie Geräte bedienen, die mit dem sogenannten Internet der Dinge verbunden sind. Die Anzeige und die Bedienung der Funktionen erfolgen über ein Smartphone. Die entsprechende App soll auf Android- und Apple-Smartphones funktionieren. (rf)
Mehr auf **Seite 11**

Erstes Quartal

UBS macht Gewinn von 1,97 Milliarden

ZÜRICH Die Grossbank UBS hat mit einem Gewinn von 1,97 Milliarden Franken das beste Quartalsergebnis seit fast fünf Jahren erzielt. Dazu beigetragen haben sowohl das Vermögensverwaltungsgeschäft wie auch das Investmentbanking. Gegenüber dem Vorquartal stieg der Gewinn um 130 Prozent, gegenüber dem Vorjahresquartal um 88 Prozent, wie die UBS gestern mitteilte. Damit hat die Grossbank sämtliche Erwartungen deutlich übertroffen. (sda)
Mehr auf **Seite 9**

Kommentar

So kommt dieses Budget sicher nicht durch

ZENO GEISSELER

Nun liegt es also auf dem Tisch, das neue Budget des Kantons Schaffhausen für das Jahr 2015. Die Regierung musste über die Bücher, weil SP und Juso gegen die erste Version das Referendum ergriffen und an der Urne gewonnen hatten. Sie hatten sich vor allem gegen einen Abbau in der Pflege und bei der Bildung gewehrt. Das neue Budget sieht, der florierenden Wirtschaft sei Dank, nun ein deutlich tieferes Defizit vor als ursprünglich geplant, zudem kommt die Regierung dem Referendumskomitee in gewissen Punkten entgegen. Allerdings sollen auch die Steuern um drei Prozentpunkte steigen statt um zwei, wie es im ersten Budget beschlossen wurde.

In diesem Vorschlag steckt viel Sprengstoff, ist doch auch der Regierung klar, dass die erste Auflage des Budgets an der Urne nicht nur deshalb scheiterte, weil die Leute einem Abbau in der Pflege und bei der Bildung einen Riegel vorschoben wollten. Es gab etliche Stimmen, gerade auch aus der FDP und der SVP, welche das Budget wegen der Erhöhung des Steuerfusses ablehnten.

Nun liegt der Ball beim bürgerlich dominierten Kantonsrat. Das wahrscheinlichste Szenario ist, dass das Parlament ganz auf eine Erhöhung des Steuerfusses verzichtet. Dies nicht nur, weil viele Bürgerliche aus Prinzip gegen höhere Steuern sind und dazu auch das Defizit kleiner ist als erwartet, sondern auch, weil es aus bürgerlicher Sicht taktisch geschickt ist, die Finger vom Steuerfuss zu lassen. Denn eine Volksabstimmung über ein Budget ist nur dann überhaupt zulässig, wenn der Steuerfuss verändert wird. Bleibt dieser Satz aber gleich, hat die bürgerliche Mehrheit freie Hand. Gut möglich, dass auch noch die Lohnerhöhung für das Staatspersonal gestrichen wird. Den Gegnern bliebe dann nur eines: die Faust im Sack zu machen.

ANZEIGE

...und die Fenster sind von Kunz.

KUNZ

Fensterfabrik AG
8240 Thayngen
Telefon 052 645 03 03
www.kunzfenster.ch

ISO 9001
14001
MANAGEMENTSYSTEM
ZERTIFIZIERT



9 771420 600002 3 0 0 1 9

Schräges Jubiläum Büttenhardt feiert Ende August seine erste urkundliche Erwähnung vor 777 Jahren. **Reiat Seite 28**

Ortsdurchfahrt beruhigen In Ossingen startet nun bald der Pilotversuch zur Verkehrsberuhigung. **Weinland Seite 30**

Kleineres Minus, aber höherer Steuerfuss

Nur noch 7 statt 29 Millionen Franken Defizit sieht das neue Budget 2015 vor. Dafür soll der Steuerfuss aber um drei statt nur zwei Punkte angehoben werden.

VON ZENO GEISSELER

Die Katze ist aus dem Sack: Der Schaffhauser Regierungsrat hat gestern seinen neuen Vorschlag für das Budget 2015 vorgestellt, nachdem das Volk eine erste Auflage des Budgets an der Urne versenkt hatte. SP und Juso hatten gegen das Budget das Referendum ergriffen, vor allem wegen Kürzungen in der Pflege und der Bildung.

Für die Referendumsführer entscheidend ist die Frage, wie weit die Regierung ihnen nun entgegenkommt. Die Antwort: zum Teil. Bei den IV-Institutionen und der Bildung will die Regierung wiederkehrend 500 000 Franken weniger als ursprünglich geplant sparen. Der grosse Teil entfällt auf die IV-Einrichtungen. Dort wollte die Regierung ursprünglich 410 000 Franken kürzen, jetzt sind es noch 80 000 Franken. Weiter soll die Handelsmittelschule nun doch weitergeführt werden (die SN berichteten). Einige kleinere Posten sind sogar ganz aus dem Entlastungsprogramm 2014 gestrichen worden. Nicht mit sich reden lässt die Regierung aber in anderen umstrittenen Punkten, so etwa bei den Einsparungen bei der Kantonsarchäologie.

Kein Entgegenkommen erfahren auch diejenigen Stimmbürger, die das Budget 2015 deshalb abgelehnt hatten, weil sie gegen eine Lohnerhöhung für das Staatspersonal oder gegen höhere Steuern waren. Denn die Lohnerhöhung für das Personal, vor allem gedacht für junge Berufseinsteiger, bleibt im Budget. Bei den Steuern gibt es sogar eine Verschärfung: Während der Kantonsrat im ersten Budget den Steuerfuss um zwei Punkte anheben wollte, schlägt die Regierung nun sogar drei Prozentpunkte vor. Dies war auch der Regierungsvorschlag im ursprünglichen Budget.

Unter dem Strich sieht das neue Budget noch ein Defizit von 6,9 Millionen Franken vor, statt eines Minus von über 29 Millionen Franken. «Dieses bessere Ergebnis mag unglaublich hoch erscheinen, erklärt sich aber aufgrund der veränderten Ausgangslage», sagte



«Das strukturelle Defizit sinkt kein Jota»: Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel.

Bild Eric Bühner

Finanzdirektorin Rosmarie Widmer Gysel gestern gegenüber den Medien. Der grösste Posten sind höhere Steuereinnahmen aufgrund der Entwicklung der Wirtschaft und der Börse. Die Regierung rechnet allein deswegen mit fast 15 Mio. Fr. mehr Einkommens- und Vermögenssteuern von Firmen und Privaten. Dazu kommen 2,4 Mio. Fr. mehr, wenn der Steuerfuss wie geplant um drei statt um zwei Punkte angehoben wird, 2 Mio. Fr. zusätzliche Erbschafts- und Schenkungssteuern und eine Million mehr beim Anteil an der direkten Bundessteuer.

Höhere Gesundheitsausgaben

Mehr Geld fliesst aber auch bei den Beiträgen der Nationalbank (+12,9 Mio. Fr.) und der Kantonalbank (+1,6 Mio. Fr.). Zudem fallen gewisse Ausgaben nicht so hoch an wie ursprünglich befürchtet. Dies gilt zum Beispiel für die Beiträge an die Krankenkassenprämie, die um 0,8 Millionen Franken tiefer ausfallen. Es gibt aber auch Posten, die teurer geworden sind. Dazu gehören insbesondere die Gesundheitskosten (+7,3 Mio. Fr.). Andere Erträge wiederum fallen vollständig weg, so die Axpo-Dividende, die im alten Budget noch mit 5,8 Mio. Fr. eingesetzt war. Rechnet man diese und einige weitere,

Staatsvoranschlag 2015 Kanton Schaffhausen			
in Millionen Franken	Budget 2015 ALT	Budget 2015 NEU	
Laufende Rechnung			
Aufwand	677,0	682,2	
Ertrag	647,9	675,3	
Defizit	-29,1	-6,9	
Investitionsrechnung			
Ausgaben	37,3	32,8	
Einnahmen	10,6	10,6	
Nettoinvestitionen	26,7	22,2	
Finanzierung			
Defizit der laufenden Rechnung	-29,1	-6,9	
Nettoinvestitionen	26,7	22,2	
Finanzierungsbedarf	55,8	29,1	
Abschreibungen	19,2	18,9	
Finanzierungsfehlbetrag	36,6	10,2	
Selbstfinanzierungsgrad	-37,2%	53,9%	

kleinere Posten zusammen, kommt man insgesamt auf eine Verbesserung von 22,2 Mio. Fr. oder eben auf ein Defi-

zit von noch 6,9 Mio. Fr. statt über 29 Mio. Franken. Übertriebenen Grund zur Freude gebe es aber nicht, warnte Widmer Gysel. Zwar gehe die Regierung davon aus, dass die Steuereinnahmen auch in den Folgejahren weiter wüchsen, «doch deswegen sinkt das strukturelle Defizit kein Jota». Der Grund: Den höheren Steuereinnahmen stehen stark steigende Gesundheitskosten gegenüber, welche die Mehreinnahmen wegfressen. Auch die Verschuldung werde stark ansteigen.

Zu früh für eine Entwarnung sei es auch, weil die Erträge aus den Beteiligungen ausserordentlich volatil seien, sagte die Finanzdirektorin. «Die hohe Nationalbank-Zahlung war einmalig.» Derzeit schreibe die SNB wieder hohe Verluste, ein Beitrag an die Kantone sei infrage gestellt.

Stahlbad im Kantonsrat

Ob das Budget genau so wie von der Regierung vorgeschlagen auch umgesetzt wird, ist offen. Als Nächstes ist der Kantonsrat an der Reihe. Aus Sicht von Finanzdirektorin Widmer Gysel werden vor allem drei Punkte zu reden geben: 1. der Steuerfuss, 2. die Lohnerhöhung und 3. das Entlastungsprogramm 2014. Im Parlament ist das Budget für den 29. Juni traktandiert.

Nachgefragt



Werner Bächtold
Präsident der kantonalen SP

Forderungen nur zum Teil erfüllt

SP und Juso haben eine Prioritätenliste der Sparmassnahmen erstellt, die ihrer Meinung nach rückgängig gemacht werden müssen. Die Liste umfasst 15 Sparmassnahmen in den Bereichen Bildung, Archäologie und IV-Heimen. Ein Teil dieser 15 Sparmassnahmen hat die Regierung im neuen Budget 2015 revidiert.

Entspricht die Umsetzung des neuen Budgets 2015 Ihrer Vorstellung?

Werner Bächtold: Nein. Die Regierung hat jedoch die richtige Richtung eingeschlagen. Wir anerkennen das. Für die Änderungen im neuen Budget 2015 sind wir dankbar. Dennoch wurde nur ein Teil unserer Forderungen erfüllt. Der Rest steht noch immer zur Diskussion.

Wo sehen Sie noch Handlungsbedarf?

Bächtold: Bei der Bildung und bei der Archäologie zum Beispiel. Bei der Archäologie gab es keine Veränderungen. Da fehlt mir eine Abschiedserklärung, in welche Richtung das gehen soll. Ebenfalls Handlungsbedarf sehe ich bei den IV-Heimen. Auch hier wurden unsere Forderungen nur zum Teil erfüllt. Auch hier geht es in die richtige Richtung. Aber das reicht nicht.

Am 29. Juni wird das neue Budget 2015 im Kantonsrat verhandelt. Wie sieht Ihre Strategie aus?

Bächtold: Wir bleiben bei unseren Forderungen. Im Kantonsrat werden wir dafür kämpfen, dass der Rest unserer Forderungen, wie wir sie letzte Woche formuliert und veröffentlicht haben, umgesetzt werden. Wir haben die 15 Sparmassnahmen priorisiert und werden im Kantonsrat dementsprechend unsere Anträge stellen. Dies im Auftrag des Volkes.

Interview Claudia Härdi

Kantonsgericht Üble Nachrede und Beschimpfung

Verbale Entgleisungen in einem hässlichen Privatkrieg

Einer Frau wurde zum Verhängnis, dass sie auf dem Höhepunkt einer privaten Fehde das Gerücht streute, ihr Intimfeind sei ein Säuferei.

VON MARK LIEBENBERG

Die beiden Mittfünfziger hassten sich von Anfang an: die Betreiberin einer Gastwirtschaft und der Manager des Gebäudes, in dem das Lokal eingemietet war. Die Wirtin sagt, der Mann habe sie schikaniert, wo er nur konnte – er sagt, sie habe gegenüber ihren Gästen Gerüchte über ihn gestreut, wann sie nur konnte. Als dem Gebäudemanager dies zu Ohren kam, verklagte er sie wegen übler Nachrede. Das war vor

drei Jahren. Sie verlor später den Job und arbeitet mittlerweile Teilzeit in einem anderen Lokal. Der Mann erlitt wegen der ganzen Sache einen Nervenzusammenbruch. Jetzt sahen sich die Erzfeinde vor Gericht wieder.

Säuferei, Gestank, Schweinereien

Die Vorwürfe sind happig: «Der Gebäudemanager ist ununterbrochen betrunken am Arbeitsplatz erschienen und hat auch während der Arbeit Alkohol getrunken» ... «er hat einmal sein Geschäft in der Damentoilette im Gebäude verrichtet, welche danach stark nach Alk stank» ... «der Mann ist eine Sau und wird immer eine bleiben» – diese wüsten Aussagen im Wortlaut soll die Frau auf dem Höhepunkt des Streits gegenüber einer Zeugin gemacht haben. Nach Befragungen durch Polizei und Staatsanwaltschaft wurde die Frau per

Strafbefehl zu einer bedingten Strafe von 2100 Franken, einer Busse von 500 Franken sowie zur Übernahme der Kosten des Verfahrens verurteilt. Dagegen wehrte sie sich nun vor Kantonsrichter Ernst Sulzberger.

Sie habe die ihr zur Last gelegten Aussagen nie gemacht, sagte die Frau gestern. Die Vorwürfe basieren in der Tat ausschliesslich auf den Aussagen der betreffenden Zeugin, einer Dame mittleren Alters, die gelegentlich in der Gastwirtschaft einen Kaffee trank und obendrein mit dem Kläger befreundet sei. Die Zeugin musste vor dem Gericht gestern nochmals aussagen, was die Wirtin über den Gebäudemanager gesagt hat. Die Zeugin bestätigte die besagten Aussagen – wies indes ein paar Gedächtnislücken auf, wann die Wirtin welche der ehrverletzenden Geschichten über den Manager erzählt hatte. Oft

habe sie zudem gehört, wie die Wirtin zu anderen Gästen am Nebentisch schlecht über den Kläger gesprochen habe.

«Er wollte mich ruinieren!»

Rechtsanwältin Brigitte Zbinden, welche als Verteidigerin der Frau auftrat, zog die Glaubwürdigkeit der Zeugin in Zweifel: «Im Sinne des Grundsatzes *in dubio pro reo* muss meine Mandantin freigesprochen werden.» Die Schuld der Frau könne nicht zweifelsfrei nachgewiesen werden, weil es der einzigen Zeugin an Glaubwürdigkeit ermangele, und zwar sowohl in Bezug auf die teilweise Widersprüchlichkeit der Zeugenaussagen als auch wegen der Freundschaft mit dem Kläger. Dieser habe die Zeugin vermutlich instrumentalisiert. Zbinden rückte zudem aufschlussreiche Details des Streites zwischen Wirtin und Manager ins Licht. Einmal seien zwischen

dem Mann der Wirtin und dem Gebäudemanager fast die Fäuste geflogen. Der Mann habe die Frau aus dem Gebäude rauskeln wollen und habe deshalb eine Intrige gespinnt. Mit tränenerstickter Stimme sagte die Angeklagte gestern: «Er wollte mich ruinieren. Das ist ihm auch gelungen!»

Das Gericht folgte jedoch den Anträgen der (bei der Verhandlung abwesenden) Staatsanwaltschaft und sprach die Frau schuldig. «Insgesamt entspricht das Aussageverhalten der Zeugin unseren Erfahrungen, es gibt daher weder Grund, an der Glaubwürdigkeit der Zeugin zu zweifeln, noch gibt es Hinweise für eine «Verschwörung» gegen die Angeklagte.» Aufgrund der verschlechterten finanziellen Verhältnisse wurde die Strafe auf 1200 Franken nebst einer Busse von 200 Franken reduziert. Ausserdem trägt die Frau die Kosten des Verfahrens.